

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gründliche Ersuchung Der Meynung Des berühmten Kirchen-Lehrers Augustini Von Der Rechtfertigung deß Sünders für Gott/ Und der Ewigen Genaden-Wahl ...

Schmidt, Sebastian

Franckfort, 1703

VD18 10458603

Das Siebende Capitul. Von den Worten Augustini lib. I. de mer. & remiss.
peccat. cap. XXXVI.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039)

halten recht. Von der Krafft der
Taufe wäre hie auch etwas zu reden;
wir versparen aber.

Das Stebende Capitul.

Von

Den Worten Augustini

libr. I. de mer. & remiss.

peccat. cap. XXXVI.

§. 26.

Erst zu End des vorhergehenden
Capituls ist angezeigt worden/
daß die Römisch-Catholischen oder
Papisten zwar gestehen müssen/ daß
die Luste des Fleisches auch in den ge-
taufften/ jungen und alten verbleiben:
aber sie doch nicht für Sünde halten
wollen. Dahero kömtes/ daß sie zwar
auch gestehen die Unwissenheit von
Gott und Göttlichen Sachen/ dar-
innen die Menschen gebohren werden/
und derowegen unsere Augspurgische
Confession sagt/ daß sie keine wahre
Gottesfurcht/ keinen wahren
Glan

Glan
habe
sie ges
oder
dern
noth
nach
de der
Gere
tes b
wisse
Sün
erfol
rowe
solch
jung
Also
& ra
Was
utig
una
ster
Me
V
(die

Glauben an G^{ott} haben noch
haben können von Natur: aber
sie gestehen nicht/ daß solche ignoranz
oder Unwissenheit Sünde seye/ son-
dern nur ein Mangel der Natur/ der
nothwendig sich hat entdecken müssen/
nachdem der Mensch durch die Sün-
de der übernatürlichen Weisheit und
Gerechtigkeit des Eben-Bilds G^{ottes}
beraubet ist: derowegen solche Un-
wissenheit nicht ein Stuck der Erb-
Sünde seye/ sondern nur ein darauff
erfolgter Mangel. Wir wollen de-
rowegen sehen/ was Augustinus von
solcher Unwissenheit/ die auch in den
jungen Kindern ist/ gehalten habe.
Also aber schreibt er libr. I. de merit.
& remissione Peccatorum c. XXXVI.
Mas consideremus tenebras mentis
utique rationalis &c. das ist: Laßt
uns bedencken die jenigen Fin-
sternissen des Gemütes (des
Menschen/) welches in alle Wege
Vernunft hat/ in welchen sie
(die Kinder) auch G^{ott} nicht
wissen

wissen oder erkennen/ als dessen
 Sacramenten sie auch/ wenn sie
 getauffet werden/ widerstehen.
 Da frag ich/ woher und wann
 sie in diese (Finsternisse) gleich-
 sam versendet worden? Heißt
 es also/ daß sie dieselbigen hier
 über sich gezogen/ und in diesem
 eigenen Leben aus Saumselig-
 keit Gott vergessen haben/ da sie
 doch verständig und Gottsförch-
 tig auch noch in Mutter-Leib ge-
 lebet haben? das mögen die sagen/
 die kühn sind; hör/ die da wollen;
 glauben/ die da können. Ich aber
 vermayne/ daß alle/ welcher Ge-
 müter die Hartnäckigkeit/ ihre
 Meynung zubehaupten/ nicht
 eingenommen und verdunkelt
 hat/ das nicht halten können.
 Ist denn die Unwissenheit nichts
 böses/ und derowegen auch nicht
 auszulegen? was soll denn jene
 Stimme; Bedencke nicht der
 Sünden meiner Jugend/ und
 meiner

mein
 schon
 denen
 hen/
 verda
 die S
 keine
 das
 schri
 zehle
 S
 mein
 denn
 her i
 wiss
 eine
 von
 nes
 frei
 ist/
 and
 (S
 die
 an
 als

meiner Unwissenheit: denn ob
 schon die Sünden/ welche von
 denen/ die es wissen und verstes-
 hen/ begangen werden/ mehr
 verdamulich sind: dennoch wenn
 die Sünden der Unwissenheit
 keine Sünden wären/ würde
 das zu lesen uns nicht aufge-
 schrieben seyn/ was ich erst er-
 zehlet habe; Gedencke nicht der
 Sünden meiner Jugend/ und
 meiner Unwissenheit. Warum
 denn nun/ oder wann/ oder wo-
 her ist in die Finsternisse der Un-
 wissenheit/ in welchen die Seele
 eines frisch-gebohrnen Kindes
 von Mutter-Leib/ die freilich ei-
 nes Menschen Seele/ und die
 freilich eine vernünfftige Seele
 ist/ nicht nur ungelehrt/ sondern
 auch ungelernig liget/ dieselbe
 (Seele) verstorben worden/ wenn
 die Natur des Menschen also
 anzufangen pfliget/ uns nicht
 alsdenn schon die Natur ver-
 derbet

derbet ist? Warum ist denn Adam nicht also geschaffen worden? Warum ist er des Gebots fähig und so mächtig gewesen/ daß er seinem Weibe und allen Thieren hat ihre Namen geben können. Denn auch von diesem (seinem Weibe) hat er gesagt: Man wird sie Männin heißen; und wie Adam eine jede lebendige Seele genennet hat/ daß sein Name geblieben. Jenes aber (das neu gebohrne/) welches nicht weiß/ wo es seye/ was es seye/ von wem es erschaffen/ von welchen es gebohren worden seye/ ist schon der Sünden schuldig/ da es doch noch keines Gebots fähig/ und ist mit so tieffer Finsternuß der Unwissenheit umgeben und unterdrückt/ daß es auch nicht darauf/ wie aus dem Schlaf erwecket werden kan/ daß es zum wenigsten dieses/ wann mans ihm erweist/ verstehen

stehe
muß
cher
eine
nich
einer
pfleg
und
aus
es g
daß
stra
trag
geze
gro
und
die
Leb
sach
hab
lun
sch
nu
W

stehen könnte / sondern man
 muß der Zeit erwarten / zu wel-
 cher es diese / weiß nicht was für
 eine Trunckenheit / und zwar
 nicht nur eine Nacht / wie es mit
 einer der größten zu geschehen
 pflegt / sondern etliche Monat
 und Jahr durch / nach und nach
 ausgeschlaffen habe: welches biß
 es geschehe / müssen wir so viel /
 daß wir sonst an den grössern
 straffen / an den kleineren ver-
 tragen / daß es in alle Wege nie
 gezelet werden kan. Dieses so
 grosse Ubel der Unwissenheit
 und Unvermöglichkeit / wenn
 die Kinder / so bald sie in dieses
 Leben gebohren werden / verur-
 sacht haben; wo / wann / wie
 haben sie eine so grosse Mißhand-
 lung begangen / daß sie so ge-
 schwind mit so grosser Finstern-
 iß umgeben worden sind?
 Bis hieher Augustinus.

S. 27. Aus welchen seinen Wor-
 ten

ten

ten 1. dieses klar ist/ daß er die Un-
wissenheit der Kinder nicht ihrer
eigenen wärcklichen Sünde/
die sie begangen hätten/ zuschreibt/
sondern der Natur durch die nat-
ürliche Geburt aus Mutter-
Leib: daß sie also eine angebohrne/
nicht selbst- verursachte Unwissenheit
ist. Diese angebohrne Unwissenheit
und Unvermöglichkeit haltet 2. Au-
gustinus nicht nur für eine Be-
raubung oder Mangel/ sondern
für eine warhafftige Sünde/
die ihre Schuld auff sich habe/
und der Straffe schuldig seye. Da-
rum zehlet er sie unter die Sünden der
Jugend/ und zwar solche Sünden/
welche der Vergebung vormöthen ha-
ben; krafft des Spruchs der Schrift;
Gedencke nicht der Sünden
meiner Jugend/ und meiner Un-
wissenheit. Und zwar 3. zehlet
Augustinus diese Unwissenheit
und Unvermöglichkeit unter die
eigentlich- genannten Sünden.
Denn

Den
schle
bloß
senhe
eine
fassen
sonde
er den
le ein
sonde
seye/
ches
lerne
Pau
scher
sond
wan
lich
wa
ist i
es
solc
nich
auc
dar

Denn er erkennet sie nicht nur für eine
 schlechte Unwissenheit / die nur eine
 bloße auf Beraubung erfolgte Abwe-
 senheit der Wissenschaft seye / sondern
 eine grobe Ungelehrnigkeit / die nichts
 fassen noch verstehen will noch kan /
 sondern besseres wissen stoffet. Wie
 er denn sagt / daß die vernünfftige See-
 le eines Kindes nicht nur ungelehrt /
 sondern auch indocilis, ungelehrnigt
 seye / und nichts lehren wolle. Wel-
 ches Augustinus ohnzweiffenlich ge-
 lernet hat von dem heiligen Apostel
 Paulo; welcher dem natürlichen Men-
 schen nicht nur eine Unwissenheit /
 sondern auch eine Thorheit zuschreibet /
 wann er 1. Cor. II. spricht, der natür-
 liche Mensch verstehet nicht /
 was des Geistes Gottes ist / es
 ist ihm eine Thorheit / und kan
 es nicht erkennen: nemlich eine
 solche Thorheit / darinnen er nicht nur
 nichts verstehet und weiß / sondern
 auch übel davon urtheilet / redet und
 darwider thut. Wie denn nach die-

fer Thorheit des natürlichen Men-
schen das Evangelium von dem
gekreuzigten Jesu Christo den
Juden ein Aergernuß und den
Heyden ein Thorheit worden ist:
wie der Apostel 1. Cor. I. es beklaget
hat. Solche Sünde der Unwis-
senheit und Thorheit/ so auch den
Kindern angebohren ist/ kan 4. nir-
gend anderswohin/ als zu der
Erb. Sünde/ gerechnet werden:
wie denn auch/ als aus angezogenen
Worten erhellet/ Augustinus wider
die Pelagianer starck erwiesen hat/
daß sie keine wirkliche Sünde der
Menschen/ sonderlich der jungen Kin-
der/ die schon aus Mutter-Leib damit
behaftet/ seyen/ sondern von den El-
tern her ererbet. Derowegen 5. die
Augspurgische Confession/ wel-
che diß zur Erb. Sünde zehlet und
siehet/ daß wir von Natur keine wahre
Gottesfurcht/ keinen wahren Glau-
ben an Gott haben/ hierinnen also
dem lieben Augustino/ wie Augu-
stinus

stinu
nac
sich
lisch
stinu
mit
ihne
sie j
Me
mer
heit
nat
und
ode
keit
fön
Ca
fol
che
ren
cap
G
re
W
de

stinus dem heiligen Apostel Paulo/
 nachfolgen. Hingegen 6. würden
 sich vielleicht die Römisch-Catho-
 lischen gerne hie des werthen Augu-
 stini nicht rühmen/ sondern lieber ihn
 mit stillschweigen übergehen/ wenn er
 ihnen nur nicht zuwider wäre. Denn
 sie ja fürwar Augustinum mit ihrer
 Meinung/ als ob die anzebohrne
 menschliche Unwissenheit und Thor-
 heit nur ein Mangel wäre/ welcher
 natürlicher Weise aus der Beraubung
 und Verlust des Ebenbilds Gottes
 oder der übernatürlichen Gerechtig-
 keit erfolget sey/ werden vergleichen
 können. Denn daß sie/ die Römisch-
 Catholischen oder Papisten nur ein
 solches natürliches Ding darauß ma-
 chen/ erscheinet klärlich aus diese Wor-
 ten Becani Th. Schol. Part. II. tract. II.
 cap. IX. q. 11. da er sagt; Aus der
 Entziehung der Original-Ger-
 echtiqkeit ist erfolgt die andere
 Würekung (der Erb-Sünde) in
 den Kräfften des Gemüts oder

der Seelen/als die Unwissenheit
in dem Verstand/ die Bosheit
in dem Willen/ die Lust in
der angenehmen Begierde/ die
Schwachheit in der widrigen
Begierde. Und diß sind die vier
Wunden/ von welchen gesagt
wird/ daß sie der menschlichen
Natur durch die Sünde Adams
geschlagen worden seyen. Da
Becanus auch gestehet/ daß solches na-
türliche Unvollkommenheiten seyen/
aber mit dem beschönen will/ als wä-
ren sie durch die Erb-Gerechtigkeit
aufgehoben worden: welches aber
nicht wahr ist/sondern sie sind/nach sei-
ner Meinung/geblieben/ und nur zu-
rück gehalten worden in ihrer Ruhe.
Wie werden sich aber hie die Römisch-
Catholischen der Gemeinschaft mit
den Pelagianern entladen? Dümmer-
mehr nicht.

Das

De
li

Die

Wor
virtu

Laf

gnü

den

Hac

perf

dum

man

que

tant

rum

solu

rum

ist :